



Füße, Fahrrad, Bus und Bahn

Lebenswerte Stadt, gesunde Atemluft, schöne öffentliche Plätze, mehr Bewegung, Klimaschutz und Flächengerechtigkeit. Wenn wir möchten, dass unsere Metropolen nach Jahren fehlgeleiteter Verkehrspolitik wieder näher an diese Ideale heranrücken, wird es ohne ein grundlegendes Umdenken bisheriger Mobilitätsgewohnheiten kaum zu bewerkstelligen sein. Verantwortungs- und Umweltbewusst unterwegs zu sein, muss nicht nur im Stadtverkehr, sondern kann auch bei Unternehmungen weit außerhalb der Stadtgrenze mit einem Mehrwert an Flexibilität behaftet sein.

[von Alexander Franz]

Im Gegensatz zur ländlichen Peripherie haben es Stadtbewohner doch bedeutend einfacher, am jeweiligen Bedarf orientiert auch mal ohne Auto unterwegs zu sein. Je größer die Stadt, desto vielfältiger auch die alternativen Möglichkeiten dazu. Nicht selten scheitert es bei dem Einen und Anderen aber bereits am grundsätzlichen Willen, sich mit den eigenen Füßen, dem Fahrrad, Bus und Bahn fortzubewegen.

Wozu auch? Schließlich steht ja nicht umsonst das eigene Auto vor der Haustüre, und will eben auch bewegt werden. "Ich nutze auch für die Kurzstrecke mein Auto, weil es nun mal da ist." So einfach ist das für viele Zeitgenossen heutzutage.

Ballungsgebiete begleitet außerdem der Umstand, dass trotz des steigenden Verkehrsaufkommens verfügbare Fläche im begrenzten Ausmaß vorhanden ist, solange man nicht damit beginnt, anhand der weiterhin anwachsenden Blechlawine einen Wohnblock nach dem Anderen wegzureißen.

Und wer denkt als geneigter Autofahrer neben dem Platzproblem schon an jene Mitmenschen, die an verkehrsträchtigen Straßen wohnen, arbeiten und sich über lange Zeiträume in diesen belasteten Zonen aufhalten? Um sich dieses gesundheitliche Gefährdungspotential gerade Kindern oder Personen gegenüber mit vorgelagerten Atemwegserkrankungen bewusst zu werden, reicht es lediglich aus, einen kurzen Moment am Rand einer vielbefahrenen Straße zu verweilen, die Augen zu schließen, und einige Male durch die Nase tief ein- und auszuatmen. Mit dem Genuss frischer Waldluft hat dieser säuerlich aufdringliche Geruchcocktail in der Umgebung vielbefahrener Verkehrsadern nicht mehr allzu viel gemeinsam.

Im innerstädtischen Verkehrsgeschehen ist deshalb eine grundlegende umweltverträgliche Mobilitätswende überfällig, bei der an oberster Stelle ein bestmöglicher Gesundheitsschutz der Stadtbevölkerung sowie eine lebenswerte Aufenthaltsqualität stehen muss. Ohne eine Verlagerung vom Auto auf die eigenen Füße, das Fahrrad, den Bus und die Bahn wird sich dies in absehbarer Zeit wohl kaum bewerkstelligen lassen

Schneeschuhe & Rucksack

Aufbruch zu einer ausgedehnten Wanderung über die winterlichen Hochlagen des Bayerischen Waldes

Es kann entgegen jeglicher individuellen Freiheit beim Autofahren unter Umständen sogar von Vorteil sein, wenn bei Unternehmungen weit außerhalb der (Straubinger) Stadtgrenze das eigene Auto daheim stehen bleibt, und stattdessen der ÖPNV in Anspruch genommen wird. Vor allem dann, wenn bei der beabsichtigten Tageswanderung Ausgangs- und Zielort der Tour gut zwanzig Kilometer auseinander liegen.

Die im Folgenden beschriebenen Wandertour (auch ganzjährig mit ÖPNV möglich) lässt sich mit etwas Geschick bei der Planung besser bewerkstelligen, als wenn man hierfür mit dem Auto unterwegs ist.

Der beabsichtigte Wander-Tourenverlauf in der Kurzbeschreibung:

- Von der Ortschaft Drachselsried Aufstieg zur Berghütte in Schareben
- An der sog. Goldsteig-Wanderroute E6 weiterer Aufstieg zum Hochplateau an der sog. Heugstatt
- Weiter über die hügelige Kammlage zur Erhebung am sog. Enzian

- Weiter zum Gipfelkreuz am Kleinen Arber
- Abstieg zur bewirtschafteten Chamer Hütte
- Aufstieg zur Bergstation am Großen Arber
- Abstieg nach Bodenmais

Weglänge etwa 22 Kilometer - Gehzeit incl. Pausen etwa sieben Stunden

Tourenpensum erfordert frühes Aufstehen

Frühmorgens um 6:30 Uhr aufzustehen, und das auch noch an einem arbeitsfreien Wochenende, bedarf entweder einem eisernen Gewohnheitsritual, oder man unternimmt einen Tagesausflug, der es tatsächlich wert ist, sich vom Wecker plötzlich aus der Tiefschlafphase reißen zu lassen. Mit der Wetterprognose auf einen sonnenverwöhnten Tag stehen für dieses Mittefebruar-Wochenende die Anzeichen zumindest schon mal sehr gut, eine schöne und reizvolle Wanderung über die winterlichen Hochlagen des Bayerischen Waldes unternehmen zu können.

Weil die Rucksäcke bereits am Vorabend gepackt wurden, bleibt somit auch ausreichend Zeit für das obligatorische Frühstück mit Kaffee und Tageszeitung. Auf die Fahrräder wird dann gegen acht Uhr für die knapp halbstündige Fahrt zum Straubinger Bahnhof aufgesattelt.

Anreise mit dem Zug und Rufbus zum Ausgangspunkt der Tour

Planmäßige Zug-Abfahrt der Agilis-Bahngesellschaft am Straubinger Bahnhof ist um 8:36 Uhr von Gleis 4. In Straubing und der näheren Umgebung liegt zu diesem Zeitpunkt so gut wie überhaupt kein Schnee. Ein sporadischer Blick vom Bahngleis zum Horizont, hinüber auf die Hochlagen des Bayerischen Waldes, verrät nicht allzu viel darüber, dass die Region dort ab einer Höhenlage von etwa eintausend Metern von einem zwei Meter dicken Schneemantel zugedeckt ist.

Die etwa zwanzigminütige Fahrt über Straßkirchen verläuft zuerst zum regionalen Bahndrehkreuz nach Plattling. Von dort aus geht's dann nach fünfzehnminütiger Umsteigezeit mit dem Zugunternehmen der Waldbahn in Richtung Bayerisch Eisenstein weiter bis nach Gotteszell. Dort treffen wir um 9:34 Uhr planmäßig ein. Von hier aus sind es dann nochmals etwa vierzig Minuten, bis wir schließlich um 10:22 Uhr am Bahnhof in Viechtach ankommen. Die Zugfahrt endet für uns nun auch in Viechtach.

Bisher fehlte unserem Kenntnisstand leider die Info, dass es in Viechtach seit 2016 den sogenannten Rufbus gibt, den wir auch mit unserem Bayern- oder auch Deutschlandticket nutzen können. Und weil keine herkömmliche Busverbindung zwischen Viechtach und Drachselsried verkehrt, war dieser Umstand bisher das fehlende Bindeglied, um überhaupt von Viechtach aus weiter in Richtung Arber-Region mittels ÖPNV weiterkommen zu können.

Dieser Rufbus kann bereits Tage zuvor über das Telefon geordert werden, und steht dann am vereinbarten Zeitpunkt bei der dafür vorgesehenen Haltestelle am Viechtacher Bahnhof / Stadtbushaltestelle pünktlich zur Weiterfahrt nach Drachselsried für uns beide bereit. Um 10:45 Uhr steigen wir schließlich am beabsichtigten Ausgangspunkt der Wandertour am Dorfplatz in Drachselsried aus dem Rufbus aus.

Ab dem unsere Rucksäcke geschultert werden

Wer von Drachselsried aus etwas komfortabler zum ersten Etappenziel, der bewirtschafteten Berghütte in Schareben, gelangen möchte, der hätte während der Wintermonate die Möglichkeit, ab 11:15 Uhr, an gleicher Stelle mit dem Skibus zur Hütte direkt an der Langlaufloipe Eck ↔ Bretterschachten hochzufahren.

Wir entscheiden uns dagegen für die mühseligere Alternative und marschieren vom Dorfplatz aus los, am ausgeschilderten Schneeschuhwanderweg entlang, zu unserem ersten Etappenziel, der bewirtschafteten Berghütte in Schareben.

Sobald wir das Siedlungsgebiet von Drachselsried hinter uns gelassen haben, zweigt der Wanderweg in einen breiten schneegeräumten Fahrweg ab, der mit zunehmender Aufstiegshöhe immer schmaler wird, und schließlich in einen schmalen Trampelpfad mündet. Vom Dorfplatz aus bis zur Hütte sind das immerhin etwa sechs Kilometer Wegstrecke und eine Höhendifferenz von knapp 490 Metern, die es dabei zu überwinden gilt. Für uns beide Grund genug, in der Hütte nach etwa 1,5 Stunden des Aufstieges einzukehren.

Der weitere Streckenverlauf zum Großen Arber wartet mit etwa drei Stunden Gehzeit auch weiterhin mit einigen strammen Höhenmetern im Auf- und Abstieg auf. Von der Hütte aus folgen wir anschließend die ersten zweihundert Meter der Langlaufloipe in Richtung Skigebiet am Eckriegel, ehe unsere Wanderroute rechterhand in einen schmalen Trampelpfad abzweigt, dem sogenannten Goldsteig-Wanderweg E6.

Eine der schönsten Kammwanderrouen im Bayerischen Wald

Das Hochplateau an der sogenannten Heugstatt bietet nach gut zweihundert Höhenmetern im Aufstieg den ersten weitreichenden Ausblick in Richtung Geiskopf, Pröller-Nordhang und der Höhenkette bis hinüber zum Kaitersberg.

Der nächste ungehinderte Ausblick erwartet uns auf dem sog. Enzian, einer auf 1285 Meter hoch gelegenen Erhebung, auf der seit Sommer 2018 ein etwas überdimensioniertes Gipfelkreuz thront. Zwischen Enzian und dem Großen Arber erwarten uns noch das Gipfelkreuz am Kleinen Arber und die knapp 120 Höhenmeter darunter liegende bewirtschaftete Chamer Hütte.

Die Berghütte liegt direkt an der Langlaufloipe zwischen Bretterschachten und dem Ecker Sattel, und wird ausschließlich von Wanderern, Skilangläufern und Skitourengehern zur Einkehr aufgesucht.

Die Hütte strahlt im Gegensatz zum Arberschutzhaus noch eine sehr urige Gaststubenatmosphäre aus. Auch wir kehren hier nochmals ein, bevor wir den gut vierzigminütigen und mit knapp zweihundert Höhenmetern zu bewältigendem Aufstieg zum Gipfelplateau am Großen Arber in Angriff nehmen. Um 16:15 Uhr gelangen wir nach einem letzten mühevollen Aufstieg schließlich zum Richard Wagner Kopf am Gipfelplateau des Großen Arbers.

Zu dieser Tages- und Jahreszeit bietet sich hier oben trotz der herrlichen Wetterbedingungen ein eher ungewohnter Eindruck. Denn während den Bayerwaldkönig mit seinen 1456 Metern hoch gelegenen Gipfel tagsüber tausende Alpin-Skifahrerindividualisten bevölkern, wirkt es nach der letzten Talfahrt an der Gondel-Seilbahnstation ungewohnt ruhig, ja fast schon abgeschieden hier oben. Vereinzelt ziehen noch Skitourengeher ihre Spuren herauf, und was sonst noch bleibt, ist eine Handvoll Übernachtungsgäste am Arberschutzhaus.

Für uns bedeutet das im Vergleich zum herkömmlichen Tagesgeschäft keine langen Wartezeiten beim Bestellvorgang im Schutzhaus. Wir werden flott bedient, und können dann auch gegen 17:00 Uhr zum abschließenden Abstieg aufbrechen. Sieben Kilometer und knapp an die achthundert Höhenmeter bergab zum Bahnhof in Bodenmais. Der Abstieg verläuft zuerst vom Arberschutzhaus wieder gut 100 Höhenmeter bergauf zum Gipfelkreuz, anschließend am Richard Wagner Kopf vorbei und schließlich bergabwärts zu den Wasserfällen am Riesloch, schließlich zum Bahnhof in Bodenmais.

Der Zeitpunkt des Rückweges war gut gewählt, denn am Gipfelkreuz angekommen, präsentiert sich uns zum Abschluss des Tages ein fulminantes Sonnenuntergangs-Szenario.

Die Heimreise mit dem Zug

Um 20:29 Uhr fährt an diesem Tag von Bodenmais (ansonsten im stündlichen Takt) die letzte Zugverbindung, mit der wir über Zwiesel und Plattling zurück nach Straubing gelangen können. Nach halb neun Uhr am Abend würde es dann für uns zumindest per Bahnverbindung eher Schwierig, wieder nach Hause zu kommen. Gewöhnlich rechnet man für den Abstieg vom Großen Arber hinunter nach Bodenmais etwa zwei Stunden. Demnach hätten wir nach etwas Wartezeit am Bahnhof die Verbindung um 19:29 Uhr nehmen können. Weil wir doch etwas schneller im Abstieg unterwegs waren, und noch einen beherzten Schlussspurt den letzten Kilometer vom Wandererparkplatz am Riesloch hinlegten, kamen wir auf die Minute pünktlich zur Abfahrt um 18:29 Uhr am Gleis an.

Die Rückfahrt von Bodenmais über die Umsteigebahnhöfe in Zwiesel und Plattling gestaltet sich mit jeweils etwa zehn Minuten Umsteigezeit dann auch relativ zügig. Um 20:23 Uhr steigen wir schließlich in Straubing aus dem Zugwaggon, und sind schließlich nach einer knapp halbstündigen Fahrt per Fahrrad wieder Zuhause vor unserer Haustüre angekommen.